

Neubauten nach dem Krieg

Die 49 ließ sich der „Milchmann“ Otto Gruber aus der 64 in den frühen 50er Jahren erbauen.



Rechts war der Laden, in dem seine Frau stand. Links in der Garage stand der Anhänger, mit dem er an seinem Daimler die Waren zu den wohlhabenden Kunden ausfuhr.

Die 55 entstand 1951. Unten die spätere 76.



76 war bis 2017 ein großes Gartengrundstück (ähnlich der 74), das zum Haus Feuerbacher Heide 24 gehörte. Dann wurde dieses Haus abgerissen und das große Grundstück mit zwei Doppelhäusern bebaut, eben der 76 in der Lenzhalde und der 24 am anderen Ende. Die 76 erhielt unten im Haus eine Tiefgarage.



Die 79 wurde erst in den sechziger Jahren oder später gebaut. Hier sieht man schon deutlich, welche wichtige Rolle das Auto spielt, denn die drei Stellplätze und vier Garagen wurden über anderen Räumen aufwändig an den Hang gesetzt.





Dem Gebäude und seinen Nachbarhäusern in der Nussklinge 40 A-C tief im Tal fiel ein kleiner Tannenwald zum Opfer, der noch in den 50er Jahren dort wuchs.

Nur eine steile Treppe, die einst durch den Tannenwald führte, hat überlebt.



Das L-förmige Gebäude der 81 beschrieb der Stadtpaziergänger Hermann Lenz. Es scheint aber erst nach dem Krieg erbaut worden zu sein. In den 50er Jahren nannte man es die Eszet-Villa, weil dort die Besitzer der gleichnamigen Schokoladenfabrik hinter Mauer und Tannen verborgen lebten.

Als diese auszogen, wurde die Villa einige Zeit als Filmstudio benutzt. 2009 wurde im schönen großen Garten ein weiteres Haus in ähnlichem Stil gebaut, die 81 A, deren Zufahrt über

die Cäsar-Fleischlin-Straße, deren hinterer Teil zu einer Privaten Straße umgewandelt wurde, und den Herdweg erfolgt.



Auch bei diesem Grundstück wurde aus den kleine Koniferen der 50er Jahre große Bäume. Es scheint, als ob niemand beim Pflanzen von Bäumen daran denkt, wie groß sie werden.



Beim Neubau der abgerissenen 82 entstand im früheren Garten auch noch die Nussklinge 13 und ersetzte teilweise einen Seitenflügel der 82. Außerdem wurde die Verbindung zur 84 gekappt.



Die 89 auf ihrem innen liegenden Grundstück wurde wohl erst in den 60er Jahren gebaut, wird aber 2017 bereits wieder modernisiert oder umgebaut, was man von der Straße aber nicht erkennen kann. Man sah nur lange Zeit dass das Klingelschild keinen Namen zeigte und die Einfahrt zur Garage und der Fußweg zum Haus, der daneben nach hinten führt, ungepflegt



wirkten, wie das bei leer stehenden Häusern, um die sich niemand kümmert, oft der Fall ist.

Warum nach nur rund 40 Jahren schon ein Umbau nötig wurde, ist unklar. Vielleicht gefiel das Haus dem neuen Besitzer nicht. Nachhaltig, wie bei alten Bauernhäusern, wäre wohl anders.



Die 97/99 dürfte erst um 1960 oder später als Ergänzung zum Doppelhaus 99/100 entstanden sein, das nach dem Krieg als Ruhesitz für Schwestern diente, ehe sie in die 8 oder 35 ziehen konnten. Aber wann? Das Haus ist im Plan von 1935 vorhanden, aber in den Adressbüchern kommt es nicht vor. Die vielen Garagen des kleinen Gebäudes kamen Ende der 1950er Jahre hinzu und könnten damit zusammenhängen, dass sie rechtlich vielleicht auch dem Doppelhaus dienen mussten. Man sieht auf dem Bild, dass die Doppelgarage im Haus offenbar nicht zum Abstellen von Fahrzeugen genutzt wird, weil Blumenkübel davor stehen. Links an der Grundstücksgrenze stand Mitte der 50er Jahre eine hohe Pappel, ehe die Einfahrt verbreitert und die Garagen gebaut wurden.